

WIR BRAUCHEN SOWOHL GLAUBEN ALS AUCH GEDULD UM DIE VERSPRECHEN GOTTES ZU ERBEN

Rick Joyner

Feb 21 2006 02:04PM

Rick Joyner: Wir brauchen sowohl Glauben als auch Geduld um die Versprechen Gottes zu erben

Deutsche Übersetzung: Ursula Veigel



"In Jericho hatte man aus Angst vor den Israeliten sämtliche Tore fest verriegelt. Niemand kam mehr heraus oder hinein. Da sprach der Herr zu Josua: "Ich gebe die Stadt, ihren König und seine Soldaten in eure Gewalt. Sechs Tage lang sollt ihr jeden Tag einmal mit allen kampffähigen Männern um die Stadt ziehen. Nehmt die Bundeslade mit! Lasst sieben Priester mit Widderhörnern in der Hand vor ihnen hergehen! Am siebten Tag sollt ihr siebenmal um die Stadt ziehen, und die Priester sollen die Hörner blasen. Wenn der lang gezogene Signalton des Widderhorns ertönt, so stimmt ein lautes Kampfgeschrei an! Dann wird die Stadtmauer einstürzen und ihr könnt von allen Seiten nach Jericho eindringen." Josua 6,1-5

Welche Art Strategie ist das? Es ist offensichtlich keine militärische Strategie, die den Gegner irgendwie weich klopfen soll, es ist eher geeignet etwas in Israel zu erreichen – Glaube, Geduld und Gehorsam. Wenn sie die Schlachten auf Gottes Art und Weise gewinnen wollten, mussten sie von Anfang an lernen, die Dinge so zu tun, wie Er es will. Wir müssen im Gedächtnis behalten, dass der Herr seinen kleinen Finger bewegen könnte und alle seine Feinde würden nicht mehr existieren. Die Strategien, die Er uns für unsere Siege gibt haben fast immer zum Zweck, etwas in uns zu bewerkstelligen - sie haben wenig mit einer Strategie zu tun, die den Feind austricksen oder überwältigen soll. Das ist schon geschehen. Der Grund für den Kampf ist einfach, dass Er in uns arbeiten möchte und nicht am Gegner.

Sieben Schritte der Strategie Gottes, wie Er in uns arbeitet

Sehen wir mal die Strategie Schritt für Schritt an und fügen dann den siebten Schritt hinzu, den Josua in Vers 10 hinzufügt um eine Ahnung davon zu bekommen, wie Er versucht, dies in uns zu bewerkstelligen:

- 1. Das erste, was Josua tun sollte, war, dass er Jericho als schon erobert ansehen sollte.** Josua und das Volk sollten Gottes Vision haben und aus Gottes Perspektive sehen, nicht nur das sehen, was ihre natürlichen Augen sahen.
- 2. Sie mussten sechs Tage lang einmal täglich um die Stadt herumgehen.** In Josua 1,3 war ihnen schon vom Herrn gesagt worden : " Jedes Gebiet, in das ihr vordringt, gehört euch." Es ist interessant, dass der Herr auch Abraham durch das Land gehen ließ, das ihm gegeben war. Es hat eine geistige Bedeutung, wenn wir

das berühren oder ablaufen, was wir in Anspruch nehmen. Bei größeren Bollwerken wird es oft der Wiederholung, der Ausdauer und der Treue bedürfen. Daher mussten sie die Stadt immer wieder umrunden bis es in ihre Seelen geschrieben war, dass es ihr Land war.

3. Die Priester mussten mit den Männern gehen und die Widderhörner tragen. Priester sind Fürsprecher und die Widderhörner stellten die sich verbreitende Botschaft dar. Bei vielen der Versuche, einige der größten Bollwerke unserer Zeit zum Einsturz zu bringen, gibt es einen Angriff durch die mutigen, tatenorientierten Führertypen. In anderen Fällen werden Fürbitter nur wenig nach außen in Aktion treten. Wir brauchen eine Verbindung zwischen den Männern und Frauen der Tat, den „Kriegsleuten“ und denen, die sich hingebungsvoll dem Gebet widmen, bevor wir den Sieg sehen.

4. Am siebten Tag mussten sie sieben Mal um die Stadt laufen. Sieben ist die Zahl der Vollendung und dies stellte totalen Gehorsam gegenüber der Strategie des Herrn dar. Nochmal: diese Strategie war nicht so darauf abgestimmt, die Mauern Jerichos zu Fall zu bringen, was für den Herrn ein Einfaches gewesen wäre, sondern sie hatte zum Ziel, sein Volk zu vollen Gehorsam ihm gegenüber zu bringen. Dies ist nötig bevor wir die Siege über die großen Bollwerke unserer Zeit davontragen.

5. Als sie den lang gezogenen Ton der Widderhörner und den Ton der Trompete hörten sollten alle Menschen rufen und die Mauern sollten fallen. Das Widderhorn war der Befehl Gottes der durch seine Priester tönte. Der Schrei war der Befehl Gottes der durch das ganze Volk tönte. Die Autorität von beidem, in perfekter Harmonie und zeitlicher Abstimmung mit dem Herrn ist für den Sieg nötig. Wir müssen an diesen Ort der Harmonie und Einheit kommen, damit dann, wenn der Herr seinen Befehl durch einen gibt, dieser sofort vom Volk wiederholt werden kann und nicht erst durch Komitees geht oder darüber diskutiert wird. Dies mag nicht der demokratische Weg sein, aber es funktioniert nicht, wenn wir nicht Teil derer werden, die dazu übergehen werden, das Land einzunehmen.

6. Sie sollten dann direkt in die Stadt gehen um sie in Besitz zu nehmen. Viele große Siege in der Geschichte wurden letztlich zu großen Niederlagen, weil die Befehlshaber nach dem Durchbruch die Kontrolle über ihre Soldaten verloren haben und sie dann anfangen, Angriffe gegen wen auch immer und wie auch immer zu starten und das Ganze führte zu einem Chaos. Aus diesem Grund wird von der Armee des Herrn in Joel 2,7-8 gesagt: „Unerschrocken stürmen die Angreifer heran und klettern wie Soldaten auf die Mauern. Niemand kann sie aufhalten, unentwegt ziehen sie voran. Keiner kommt dem anderen in die Quere, denn sie alle kennen ihren Platz. Sie entgehen den Waffen der Feinde und preschen vorwärts, ihre Truppen nehmen kein Ende.“ Zur Zeit ist die Kirche weit davon entfernt, so handeln zu können, weil die meisten nicht einmal auf geradem Wege laufen, sondern von Kirche zu Kirche driften, von einem geistlichen Dienst zum nächsten und eher das tun, was ihnen gefällt, als dem klar offenbarten Willen Gottes zu folgen. Das wird sich für diejenigen ändern, die überwechseln. Wir werden lernen, in gerader Linie zu marschieren mit klarem Zweck und klarer Richtung. Und wenn dann der Durchbruch

kommt, werden wir weiterhin die Disziplin haben geradewegs weiterzumarschieren ohne anderen in die Quere zu kommen.

7. „Macht keinen Lärm! Verhaltet euch ganz still, bis ich euch befehle, ein lautes Kampfgeschrei anzustimmen. Dann aber schreit so laut ihr könnt!“

Josua 6,10 Wahrscheinlich ist das größte Hindernis für geistiges Vorankommen in der heutigen Kirche das selbe wie bei Israel in der Wildnis: das Murmeln des Volkes, ihr Murren, das sich beschweren und die Diskussion, wer noch Leiter sein könnte. Dieses Verhalten gehört absolut nicht zu der Generation, welcher der Wechsel erlaubt wird und die dann anfangen, das gelobte Land einzunehmen. Es gibt eine Vielzahl von Schriftstellen zu diesem Thema aber sehen wir nur mal diese drei an, die zeigen, wie wichtig es für uns ist, dass wir lernen, zu kontrollieren, was wir sagen: "Worte haben Macht; sie können über Leben und Tod entscheiden. Darum ist jeder für die Folgen seiner Worte verantwortlich." Sprüche 18,21 ; "Überlege deine Worte, und dir bleibt viel Ärger erspart!" Sprüche 21,23 ; "Wer sich für fromm hält, aber seine Zunge nicht zügeln kann, der macht sich selbst etwas vor. Seine Frömmigkeit ist nichts wert." Jakobus 1,26

Gehorsam gegenüber dem Herrn der Heerscharen

Natürlich könnte über jedes dieser Prinzipien ein Buch geschrieben werden. Interessant ist, wie eng die effektivsten Leiterschafts- und Managementkurse diesen Prinzipien folgen. Über Wochen beschäftigten sich die Sportnachrichten mit einem Mann, den viele für den besten Fänger in der NFL (National Football League) und wahrscheinlich sogar den besten Athleten in der Liga halten. Er war nicht nur vom Platz gestellt worden, sondern er musste sein Team verlassen, weil er nicht mit dem Rest des Teams in einer Linie marschieren konnte und weil er seine Zunge nicht im Zaum halten konnte. Er verdiente viele Millionen pro Jahr nur mit Spielen. Er hat nicht nur das verloren, er darf nie mehr für jemanden spielen. Wenn sogar der talentierteste Spieler damit anfängt die Struktur des Teams zu zerstören, dann wird jeder wirkliche Leiter diese Person rasch loswerden. Der Herr weigerte sich aus diesem Grund, eine ganze Generation mit sich weitergehen zu lassen. Das erste was Israel lernen musste, war geordnet zu marschieren. Die großen Kommandeure der Geschichte waren jene, die ihre Truppen gut trainierten. Das allein macht dich nicht zu einem guten Kommandeur, aber es ist unwahrscheinlich, dass du je einer wirst ohne guttrainierte Truppen. Große Kommandeure suchen nicht die Zuneigung ihrer Truppen - sie suchen ihren Gehorsam. Bedenkt dies: Viele Kirchen, geistliche Dienste und (geistige) Bewegungen verschwanden wieder, weil ihre Leiter mehr nach deren Loyalität ihnen gegenüber als nach ihrer Fähigkeit oder wahren Gehorsam gegenüber dem Herrn ausgesucht hatten. Auch dies eröffnet eine ganze Menge von Themen, deren ausführliche Behandlung ein ganzes Buch wert wäre. Betrachtet die folgenden Beispiele von historischen Kämpfen, weil wir für unser Land werden kämpfen müssen und militärisches Denken werden annehmen müssen. Dies ist ein Grund, wieso der Herr der Heerscharen oder Herr der Armeen diesen Titel zehn Mal öfter benutzt als seine anderen Titel. Einer der größten Siege des Herzogs von

Wellington gegen die französische Armee bei seinem Feldzug auf der Halbinsel war das Ergebnis davon, dass seine Truppen nur ein wenig mehr diszipliniert waren und ihm ein bisschen mehr trauten als die Franzosen ihrem General trauten. Die zwei Armeen marschierten fast zwei Wochen lang über das selbe Gebiet nach vorn und wieder zurück ohne sich gegenseitig zu sehen. Beide Generäle taten dies, weil sie darauf warteten, dass der andere nur für einen Moment in seiner Wache nachlassen könnte, damit sie dann angreifen könnten und diesen Reifall ausnutzen könnten. Sie hatten nicht die Zeit, all ihren Truppen zu sagen, was sie taten. Die Truppen mussten einfach ihrem General trauen. Schließlich machte die französische Armee am späten Nachmittag eine kleine Pause und sie dachten es wäre für Wellington zu spät, sie anzugreifen. Zur Verblüffung sogar seiner eigenen Offiziere, gab Wellington den Befehl zum Angriff. Sie diskutierten das nicht, sie taten es und die Franzosen waren gründlich besiegt. Wellington hätte das nicht tun können, wenn seine Truppen nicht so gut darin geübt gewesen wären, diese Übung willig zu absolvieren und dann sofort ihre Routine zu ändern und den Gegner anzugreifen. Wellingtons Belohnung für diesen brillanten Sieg war, dass er zum Kommandeur über die ganzen alliierten Truppen gemacht wurde. Er wurde dazu auserwählt, den Kampf gegen einen noch größeren Gegner zu führen: Napoleon selbst, den Wellington bei der Schlacht von Waterloo besiegte.

Glaube und Geduld

Es war im Wesentlichen die gleiche Strategie, die es Sam Houston ermöglichte, den mexikanischen General Santa Anna zu besiegen und die es dem russischen General Kutozov ermöglichte Napoleons gewaltige Armee zu zermürben als er nach Russland eindrang. In beiden Fällen wurden die Armeen bis zur äußersten Grenze ihrer Ausdauer gebracht und grämten sich darüber, dass ihre Kommandeure scheinbar nicht kämpfen wollten. Jedoch warteten beide Kommandeure auf die richtige Zeit, damit sie kämpfen und gewinnen konnten. Später wurden sie wegen ihrer Geduld für Genies gehalten. Nur von wenigen der großen Kommandeure in der Geschichte wurde je als „geliebte“ gesprochen, eher als „Verehrte“ oder „Geachtete“. Es gibt Ausnahmen, aber sogar bei denen geht es nicht darum, einen Beliebtheitswettbewerb zu gewinnen. Der Sieg bringt viel mehr wahre Zuneigung als der Versuch, für jeden als der nette Typ zu erscheinen. Wenn wir zu Leiterschaft berufen sind, werden wir unsere Leute weit mehr lieben und (auch) ehrlicher und dann sollten wir auch ernst genug sein, sie so zu trainieren, dass sie nicht im Kampf sterben sondern ihr Ziel erreichen. Wir müssen auch bedenken, wie viele gut meinende Christen einige der großen Bollwerke zu vorschnell angegriffen haben ohne die richtige Vorbereitung, das richtige Training ihrer Leute oder sogar, ohne die Strategie Gottes zu haben. Das Ergebnis davon waren viel zu viele Niederlagen für das Volk Gottes. Es braucht beides; Glaube und Geduld, um die Versprechen Gottes zu erben. Viele derjenigen, die jene Bollwerke angegriffen hatten, hatten Glauben, aber ihnen fehlte Geduld, und war das einzige Ergebnis davon, dass „die Heiligen

abgenutzt" wurden und jetzt haben viele eine Miesmachermentalität. Das wird sich ändern.

Rick Joyner
Morningstar Ministries
www.morningstarministries.org